

„Jahrhundertphänomen“ wird heute 85

Franz Kiesel erhält zu seinem Jubiläum auch Gratulationen der russischen Kulturelite.

Matthias Gans

■ **Gütersloh.** Wer Menschen nach den Früchten ihres Wirkens und nach ihren Freunden beurteilt, wird feststellen, dass Franz Kiesel doppelt reiche Ernte einfährt. Denn wenn auch Corona heute nur eine Geburtstagsfeier im Familienkreis zulässt, werden dem Ehrenvorsitzenden des Forums Russische Kultur Gütersloh zum 85. Geburtstag zahlreiche Glückwünsche erreichen. Nicht nur aus der Region. Auch die Kulturelite Russlands zählt zu Gratulanten.

Der Grund? Der Jubilar steht wie wenige andere in Deutschland für den Austausch zwischen Russen und Deutschen. Um dieses Engagement als Brückenbauer zwischen den beiden Nationen zu würdigen, wurde dem gebürtigen Oberpfälzer 2017 die Verdienstmedaille der Stadt Gütersloh und 2018 die Puschkin-Medaille der Internationalen Assoziation der Lehrkräfte für die russische Sprache und Literatur verliehen – neben zahlreichen anderen Auszeichnungen.

Die Liebe zu Russland und seinen Menschen wurde Franz Kiesel nicht an der Wiege gesungen. Denn als Kriegskind aufgewachsen, galt auch im geteilten Nachkriegsdeutschland der Russe als Feind. Bis Franz Kiesel nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1991 als Initiator der „Gütersloher Kinderhilfe Tschernobyl“, die 50 Kindern mit Betreuern einen dreiwöchigen Erholungsaufenthalt im Kreis Gütersloh ermöglichte, die Russen kennen- und schätzen lernte.

1993 übernahm er den Vorsitz des Forums Russische Kultur. Bis 2017 baute er die Aktivitäten des Vereins unermüdlich aus, unter seiner Leitung stiegen die Mitgliederzahlen von 75 auf heute 450. Er organisierte für weit über 1.000 Menschen fast 80 Reisen nach Russland und in andere Staaten der Föderation – bis nach Sibirien und in die Mongolei. Und er holte zahlreiche Kul-

turschaffende nach Gütersloh. Mehr als 300 exzellent organisierte Veranstaltungen fallen in Kiesel's Amtszeit. Vor allem mit der Moskauer Stiftung „Neue Namen“ verband ihn eine fruchtbare Zusammenarbeit. Immer wieder waren die Talente dieser Elitenförderung in Gütersloh und Umgebung zu erleben. Ihr Vorsitzender, Starpianist Denis Matsuev, schreibt: „Dank Ihnen wurde unsere Verbindung zur aufrichtigen Freundschaft.“

Die Spivakov-Stiftung mit ihrem berühmten Dirigenten Vladimir Spivakov, der mit der Russischen Nationalphilharmonie dieser Tage in Gütersloh eigentlich erneut gastieren wollte, schreibt: „Franz Kiesel ist eigentlich ein Phänomen des 20. und 21. Jahrhunderts. Kraftvoller Intellekt, lebhafter Verstand, schnelle Reaktion, Großzügigkeit des Herzens, Freundlichkeit und eine erstaunliche Intuition, die es ihm ermöglichte, junge Talente nicht nur in Deutschland, sondern auch in Russland zu erkennen. All diese erstaunlichen Eigenschaften geben zu Recht Anlass, ihn in Wahrheit als eine historische Figur unserer Zeit zu bezeichnen.“

Fast vergisst man, dass Franz Kiesel all dies im Nebenjob gelang. Dabei war er vielfältig als Kaufmann tätig, unter anderem als Geschäftsführer von Hertie in Gütersloh. Unendlich die Liste seiner ehrenamtlichen Tätigkeiten. Als Handelsrichter wie als Schöffe beim Landgericht Bielefeld war er ebenso aktiv wie in Wirtschaftsverbänden. Als gläubiger Katholik wirkte er im Vorstand der Liebfrauentgemeinde. „Diese Tätigkeiten haben mir einen Freiraum ermöglicht, um anders auf die Welt sehen zu können, als es vielen Berufsgenossen möglich war“, sagt Kiesel. „Die Russen sind sehr an Deutschland und den Deutschen interessiert. Das ist für mich wohlthuend und verpflichtend zugleich.“ Als Brückenbauer ist Franz Kiesel auch mit 85 nicht im Ruhestand.



Franz Kiesel, hier mit dem ihm 2016 verliehenen Jörg-Bohse-Preis für Zeit- und Ideentifter, wird heute 85.

FOTO: MATTHIAS GANS